

# power letter

Information über den europäischen Energiemarkt für Kunden und Freunde

Unsere Kompetenz für Ihren Erfolg

## Energiewirtschaft: Debatten ums Unbundling

Für Unruhe in der österreichischen Elektrizitätswirtschaft sorgte kürzlich eine Aussage des Leiters der Marktaufsichtsbehörde E-Control, Walter Boltz. Dieser verwies auf ein Empfehlungspapier des europäischen Regulatorenverbandes, in dem gefordert wird, den Netzbereich eigentumsrechtlich von den anderen Unternehmensbereichen der Stromversorger zu trennen (ownership unbundling). Bereits jetzt gilt das so genannte „asset unbundling“, bei dem der Netzbereich in eine eigene Gesellschaft ausgegliedert werden muss. Die Netze können aber nach wie vor im Eigentum des Versorgers verbleiben. Bei „ownership unbundling“ wäre das nicht mehr möglich. Boltz kritisierte in der Vergangenheit mehrfach, manche Versorger führten das Unbundling nur im gesetzlich unbedingt nötigen Ausmaß durch. Das reiche jedoch nicht aus, um den Wettbewerb auf dem Strommarkt in einem für die Kunden vorteilhaften Ausmaß zu ermöglichen. Deshalb seien weitere Maßnahmen nötig.



Weiter Differenzen zwischen E-Wirtschaft und Regulator um das Unbundling Foto: Verbund

### E-Wirtschaft wehrt sich

In einer Aussendung verwahrte sich der Verband der Elektrizitätsunternehmen (VEÖ) energisch gegen Boltz' Äußerungen. Generalsekretärin Christine Baumgartner-Gabitzer betonte, die Branche erfülle alle gesetzlichen Vorgaben minutiös. Der Vorwurf des Regulators, die Bedingungen für den Zugang zu den Netzen seien nicht transparent, müsse strikt zurückgewiesen werden. Branchenkenner sehen die Auseinandersetzungen vor dem Hintergrund seit langem bekannter Überlegungen Wirtschaftsminister Martin Bartensteins, eine von den Stromversorgern völlig unabhängige Gesellschaft

zum Betrieb der Strom- und letztlich auch der Gasnetze zu schaffen.

### Inhalt

Erdgas	Seite 2
Strompreise	Seite 3
Deutschland	Seite 4
Gastkommentar	Seite 5

**Impressum:**  
**Medieninhaber, Verleger, Herausgeber:**  
 power solution  
 Perfektastrasse 77/1  
 1230 Wien  
 Tel.: 01/895 79 32  
 Fax: 01/895 79 32-17  
[office@power-solution.at](mailto:office@power-solution.at)  
[www.power-solution.at](http://www.power-solution.at)  
**Erscheinungsweise:** 6x jährlich  
**Preis:** Kostenloser Newsletter für Kunden und Freunde

## Versorgungssicherheitsgesetz: Mehr Transparenz für die Kunden auf dem Strom- und Erdgasmarkt

Der Strombedarf in Österreich steigt. Laut Angaben der E-Control, der Aufsichtsbehörde für den Energiemarkt, betrug der jährliche Zuwachs zuletzt rund drei Prozent. Zuletzt belief sich der jährliche Bedarf auf rund 62 Terawattstunden. Schon seit Jahren plant die Elektrizitätswirtschaft deshalb neue thermische Kraftwerke, weil die Wasserkraft großteils bereits ausgebaut ist. Eine ganze Reihe von Projekten mit insgesamt über 2.000 Megawatt ist in Planung, das größte davon ist Mellach II nahe Graz, das der Verbund bauen möchte und das 800 Megawatt leisten soll. In Klagenfurt gibt es zwei konkurrierende Vorhaben mit 200 bzw. 400 Megawatt. In Wien soll die Leistung des Kraftwerks Simmering von 430 auf 800 Megawatt gesteigert werden. In Niederösterreich plant die EVN die Steigerung der Leistung eines in Reserve befindlichen Kraftwerks auf 800 Megawatt. In Oberösterreich ist ein Gaskraftwerk mit rund 400 Megawatt elektrischer Leistung geplant.

### Steigender Gasbedarf

Aus diesem Grund steigt aber auch der Bedarf an Erdgas. Diesen zu decken, sollte angesichts für lange Zeit ausreichender sicherer Reserven kein Problem sein. Der größte Gaskonzern der Welt, die russische Gazprom, meldete allein für das Jahr 2005 neue Funde von 583,4 Milliarden Kubikmetern. Insgesamt verfügt Gazprom über Reserven von knapp 30.000 Milliarden Kubikmetern. Der



Derzeit wird das in Österreich benötigte Erdgas ausschließlich in Pipelines transportiert. Die Bedeutung von verflüssigtem Erdgas (Liquefied Natural Gas, LNG) könnte in Zukunft aber steigen. Foto: BP

Österreichische Jahresbedarf macht etwa 9,5 Milliarden Kubikmeter aus.

Woran es aber mangelt, sind ausreichende Leitungskapazitäten. Thomas Starlinger, der Vorstandsdirektor der AGGM (Austria Gas Grid Management), die in Ostösterreich die Gasnetze managt, sagte kürzlich, ohne Netzausbau könne keines der geplanten Kraftwerksprojekte verwirklicht werden. Allein das 400-Megawatt-Projekt in Klagenfurt hätte in Spitzenzeiten einen Bedarf von rund 80.000 Kubikmetern Erdgas pro Stunde. Derzeit beläuft sich der gesamte Erdgasbedarf Kärntens auf 40.000 Kubikmeter. Im Rahmen ihrer gesetzlichen Verpflichtungen präsentierte die AGGM darum Ende August ein Programm

zum Netzausbau. Als dringendstes Projekt bezeichnete Starlinger den Bau einer weiteren Leitung vom Gasknoten Baumgarten an der slowakischen Grenze nach in den Raum Steiermark-Kärnten. Als Alternative böte sich die Verstärkung der von Baumgarten nach Westen führenden Leitungen an, von der eine Abzweigung über die Tauern nach Süden geführt werden könnte.

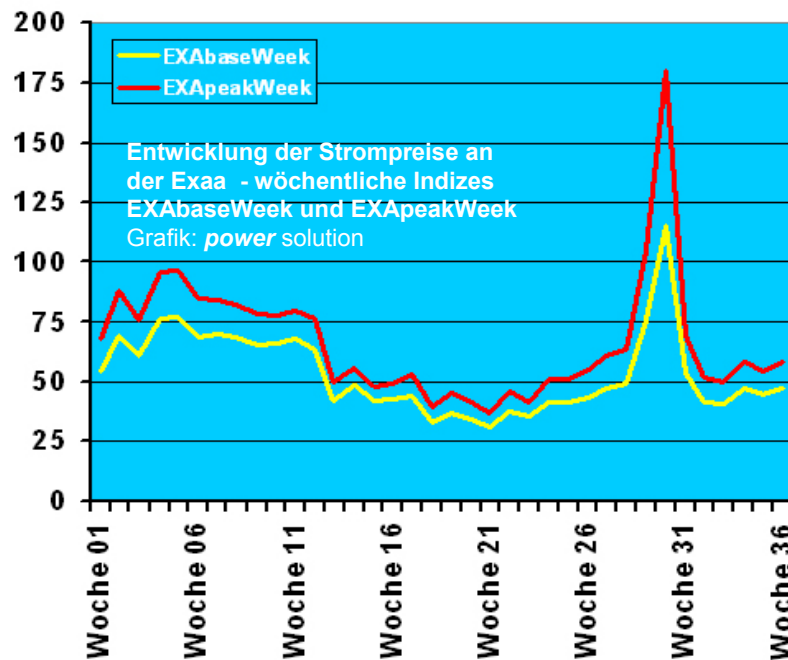
### Plan im Frühjahr

Die Kosten der einzelnen Projekte belaufen sich auf 600 Millionen bis 1,2 Milliarden Euro. Bis Frühjahr 2007 soll die beste Variante den Aufsichtsbehörden für den Energiemarkt zur Genehmigung vorgelegt werden.

**Strompreise:****Trend zu mehr Volatilität setzt sich fort – keine Dramatik in der Entwicklung**

Volatil mit der nunmehr schon gewohnten Spitze in den Sommermonaten zeigte sich bislang die Entwicklung der Strompreise im heurigen Jahr. Der Preisrückgang im Frühjahr ergab sich nach Einschätzung von Experten daraus, dass die Industrie in der EU viel weniger CO<sub>2</sub>-Zertifikate benötigt hatte, als ihr zugeteilt worden waren. Dadurch sanken die Preise für die Zertifikate und in der Folge die Strompreise. Die Hitzewelle im Juli brachte das nun schon gewohnte Bild: Innerhalb kurzer Zeit schossen die Preise in die Höhe und erreichten an der deutschen Strombörse EEX kurzfristig fast 600 Euro pro Megawattstunde. Wöchentlich geglättet, ergaben sich immer noch Spitzenpreise von etwa 200 Euro pro Megawattstunde. Ein Bild, das sich auch an der Grazer Strombörse EXAA zeigte. Wegen der niedrigen Wasserführung war es nötig, verstärkt thermische Kraftwerke zu fahren. Ebenso rasch, wie die Preisspitze gekommen war, brach sie wieder ein. Schon nach wenigen Wochen lagen die Preise wieder auf jenem Niveau, auf dem sie im Frühjahr gewesen waren.

Kaum Auswirkungen auf die Großhandelspreise und somit auf die Strompreise für Großkunden dürften die neuen Entwicklungen um die Österreichische Stromlösung (ÖSL) haben. Nach einer Klage der EnergieAllianz gegen den Verbund wegen unlauteren Wettbewerbs liegt diese laut Verbund „auf Eis“. Die EnergieAllianz beschuldigt den Verbund, den Kleinkunden überhöhte Einsparungen zu



versprechen. Dieser weist das zurück. Es gilt aber als offenes Geheimnis, dass die ÖSL von Verbund-Generaldirektor Hans Haider stets skeptisch gesehen wurde. In Presseberichten wurde Haider mit der Aussage zitiert, nunmehr hätten andere Überlegungen Vorrang. Dabei geht es um die mögliche Übernahme der Anteile der Electricité des France (EdF) am steirischen Energiekonzern Estag durch den Verbund sowie um dessen Übernahme der Anteile des deutschen Energiekonzerns RWE an der Kärntner Energieholding (KEH), der Mehrheitseigentümerin der Kelag.

Schon in der Vergangenheit hatten die Debatten über die ÖSL sowie andere strategische Projekte der Stromversorger allerdings keinen merklichen Einfluss auf die Preise gehabt. In Mitteleuropa gelten die Preise an der deutschen Strombörse EEX als Richtwer-

te, wenngleich nach wie vor der überwiegende Teil des Stromhandels bilateral zwischen den Stromhändlern (over the counter, OTC) erfolgt. Mit einer Änderung dieser Situation ist nicht zu rechnen.

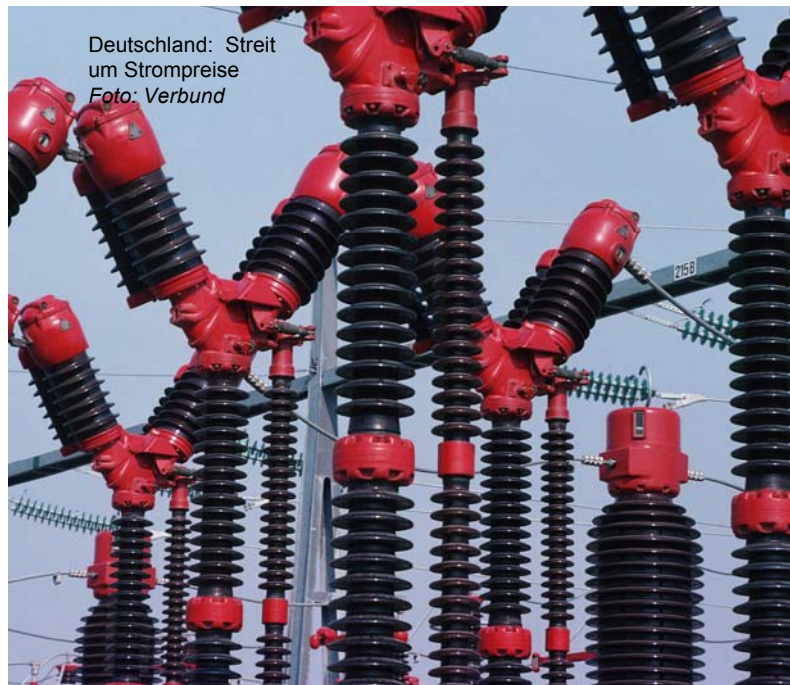
**Weitere Entwicklung**

Nach derzeitigem Stand scheint mittelfristig nicht mit dramatischen Preissprüngen zu rechnen zu sein. Gegen Jahresende ist, bedingt durch den jahreszeitlich steigenden Verbrauch, von einem leichten Anziehen der Preise auszugehen. Futures für Spitzenlast für die kommenden Wintermonate werden an der EEX derzeit um etwa 100 bis 110 Euro pro Megawattstunde gehandelt. Die Futurespreise für 2007 notieren mit 57 Euro für Grundlast und 85 Euro für Spitzenlast. Die Werte für 2008 betragen 54 bzw. 81 Euro.

## Deutschland: Intensive Diskussionen um Strompreise

Die Preispolitik der deutschen Stromversorger ist unter heftige Kritik geraten. Anfang des Monats sagte der Präsident des Bundeskartellamts, Ulf Böge, die seitens der Versorger angekündigten Erhöhungen der Preise um durchschnittlich rund sechs bis sieben Prozent seien „nicht nachvollziehbar“. Einige Versorger planen sogar Erhöhungen von etwa 20 Prozent. Sie argumentieren mit den gestiegenen Preisen für fossile Energieträger (vor allem Erdöl) auf dem Weltmarkt. Böge verwies dem gegenüber darauf, dass die Stromerzeugung in Deutschland hauptsächlich mit heimischen Energieträgern erfolge.

Bei Redaktionsschluss stand noch nicht fest, ob tatsächlich Preissteigerungen in der geplanten Höhe stattfinden werden. Der Grund ist, dass die deutschen Bundesländer das Recht haben, die Preise zu kontrollieren. Einige davon kündigten bereits an, die Pläne der Stromversorger sehr genau prüfen zu wollen. Michael Glos, der Bundeswirtschaftsminister, sagte, er werde die Länder unterstützen. Mitte kommenden Jahres läuft deren Recht zur Preiskontrolle aus. Angesichts der derzeitigen Situation gibt es von manchen Seiten aber Überlegungen, dieses zu verlängern. Von den Vertretern der Elektrizitätswirtschaft wird dies vehement abgelehnt. Der Hauptgeschäftsführer des VDEW (Verband der deutschen Elektrizitätswirtschaft), Eberhard Meller, sagte, eine Verlängerung bringe den Kunden nichts. Im Gegenteil fehle den Stromanbietern jeder Anreiz zum Wettbewerb.



Deutschland: Streit  
um Strompreise  
Foto: Verbund

### Differenzierte Sicht

Differenziert argumentierte der Präsident der für die Strom- und Gasnetztarife zuständigen Bundesnetzagentur (BNA), Matthias Kurth. In einem Interview mit der Wochenzeitung „Die Zeit“ sagte er kürzlich, angesichts der vorgesehenen Steigerung der Preise verstehe er die Diskussionen über die Preiskontrolle.

Anzuerkennen sei, dass fossile Energieträger eine wichtige Rolle für die deutschen Stromerzeuger spielten. Und die Preise für Erdöl und Erdgas sowie Kohle könnten von diesen faktisch nicht beeinflusst werden.

Tatsache sei jedoch auch, dass es „leider noch keinen funktionierenden Wettbewerb“ auf dem Strommarkt gebe. Notwendig seien daher faire Netzgebühren sowie transpa-

rente Regeln für den Zugang zu den Stromnetzen. Und genau das versuche seine Behörde sicher zu stellen. Mit Ende August senkte die BNA die Gebühren des Übertragungsnetzbetreibers E.ON Netz um 16 Prozent. Bereits Ende Juli hatte sie die Netztarife von EnBW, RWE und der Thüringer Energienetz GmbH (TEN) zwischen acht und zwölf Prozent gesenkt. Noch bis Ende September sollen die Tarifverfahren für weitere 20 Netzbetreiber abgeschlossen werden, teilte die BNA in einer Aussendung mit. Diese repräsentierten rund 80 Prozent der in die Zuständigkeit der Behörde fallenden Unternehmen. Die neuen Tarife gelten bis Ende 2007.

Eine Ausnahme ist der Versorger Vattenfall Europe, dessen aktuelle Tarife noch bis Jahresende gelten.

## Gastkommentar: Energie im Management – der Erfolgsfaktor der Zukunft

Wie können Unternehmen heute erfolgreich agieren? Die bis dato vorliegenden Rezepte liegen in Restrukturierungs- und Kosteneinsparungsprogrammen auf der Finanz- sowie Prozessseite, bzw. Wachstumsstrategien auf der Marktseite. Damit, so heißt es, könnten die Hoffnungen der Shareholder auf rasche Gewinne erfüllt werden.

Energie für nachhaltigen Erfolg und Gewinn erhält das Unternehmen aus meiner Sicht jedoch in erster Linie aus der Persönlichkeit der Führungskraft an der Unternehmensspitze. Sie bestimmt maßgeblich die Werte und die Kultur im Unternehmen. Sie gibt durch ihr Verhalten, Agieren, Auftreten, durch ihre Glaubenssätze und Handlungen, vor, was beim Umgang miteinander im betrieblichen Alltag üblich und erwünscht oder geduldet ist. Sie ist die Energiequelle und der Ursprung für das praktizierende Miteinander samt vorherrschendem Umgangston in ihrem Unternehmen. Sie wählt die nächste Führungsebene aus und stellt damit sicher, dass sich ihr Führungsbewusstsein multipliziert und beim Mitarbeiter spürbar wird. Die gesamte Organisation – das gesamte Unternehmenssystem – richtet sich sukzessive danach aus. „Spätestens in zwei bis drei Jahren hat jeder Chef die Mitarbeiter, die er verdient“, so umschreibt eine Kernaussage der Personalentwicklung dieses Phänomen. Und dieses „Klima“ – die gelebte Unternehmenskultur – gewinnt immer mehr an Bedeutung. Denn die Mitarbeiter von heute verfügen zu-



Veronika Aumaier MAS, MSc.  
Coaching & Consulting  
([www.aumaier.com](http://www.aumaier.com))  
Foto: privat

nehmend über ein neues, gesteigertes Selbstbewusstsein, das die Grenze der bisherigen Führungsmethoden mit ihren engen Regulativen und ihren zum Teil dürrigen Arbeitsplatz- und Rahmenbedingungen in Frage stellt. Diese Mitarbeiter sind gut ausgebildet und verfügen über eine stabile finanzielle Basisausstattung. Sie fordern Mitbestimmungsrechte, Gestaltungsmöglichkeiten und Freiräume und wollen als Menschen mit ihren Bedürfnissen wahrgenommen werden. Sie legen Wert auf Jobinhalte, Arbeitsplatz- sowie Arbeitszeitgestaltung, persönliche Entwicklungsmöglichkeiten und wählen auf dieser Basis ihre zukünftigen Arbeitgeber. Bei Nichterfüllung ihrer Erwartungen ziehen sie die Konsequenzen in Form von verringertem Karrierestreben, Verlagerung ihrer Interessen nach Außerhalb des Unternehmens, die Reduktion ihrer Arbeitsleistung, den Rückzug in die Familie. Oder sie verlassen

das Unternehmen, um beim Wettbewerb oder auch als neue Selbständige ihre Wünsche zu verwirklichen.

Seit langem begleite ich als Personalleiterin und Coach Manager aller Altersstufen und Hierarchieebenen. Immer mehr nehme ich nun wahr, dass die persönlichen Qualitäten des Managers im betrieblichen Alltag die Schlüsselkompetenz für erfolgreiches Leadership darstellen – eine Entwicklung, die sich seit langem ankündigt. Denn wer durch seine Persönlichkeit in der Führung Menschen bewegen kann, ihre Potenziale vollständig dem Unternehmen zur Verfügung zu stellen, wird den zunehmend komplexeren und umfassenderen Anforderungen sowie dem immer mehr steigenden Tempo des heutigen Geschäftslebens erfolgreich begegnen können.

Fehlt dieses Führungsbewusstsein, dann sind möglicherweise die Auswirkungen noch nicht unmittelbar spürbar. Aber der Leidensdruck im Unternehmen wird steigen, wenn der Mensch mit seinem Intellekt und Innovationsgeist für den Unternehmenserfolg dringender benötigt wird, es dem Management aber nicht gelingt, ihm ein ansprechendes Arbeitsumfeld samt bedürfnisorientierten Arbeitsbedingungen zu bieten. Ich erwarte, dass die Verknappung der wertvollen Ressource Mensch – gut ausgebildet, selbstbewusst, engagiert –, zu einem Umdenken im Topmanagement führen wird. Wie immer, werden diejenigen die Nase vorn haben, die den Menschen im Arbeitsalltag umfassend unterstützen.